Erscheint wöchentlich 3mal. Vierzehnter Jahrgang.

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau.

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß u. Klein Tschansch

Vorzüglichstes Insertions-Organ für die hiesige Gegend. Verlag von E. Dobeck in Brockau. Expedition: Heydebrandstraße 3, Eingang im Hause.

Nr. 43. Bezugspreis vierteljährlich 1.20, durch die Post 1,50 Mk. Wöchentlich durch unsere Träger 10 Pfg. Die 6 gespaltene Petitzeile kostet 20 Pf. Reklame 40 Pf. Expedition: Heydebrandstraße 3 (Eingang im Hause). Brockau. Sonntag, den 12. April. Verantwortlich für Redaktion und Druck: Ernst Dobeck in Brockau, Heydebrandstr. 3 Sprechstunden werktäglich 9 — 11 Uhr Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt. 1914.

Ostermorgen, sei gegrüsst!

Von Alwin Römer.

Hat's nicht Drosselsang im März
Schon vom Giebel uns gesungen,
Dass der Winter allerwärts
Sei vom jungen Lenz bezwungen?
Lerchen stiegen froh bewegt
In die lauen Frühlingslüfte,
Und vom Brombeerstrauch gehegt,
Woben Veilchen süsse Düfte!

Traf die junge Herrlichkeit
Auch auf wilden Sturmesflügeln
Tückisch neues Winterleid,
Sprosst's nun doch auf allen Hügeln.
Birken schimmern, licht verhüllt,
Aus dem Hain im Festgewande;
Nur der Eichbaum, trotzerfüllt,
Ragt noch laubwelk in die Lande!

Aber längst durch Splint und Mark
Spürt auch er die Säfte steigen;
Tausend Knospen drängen stark
An den zähen Rauschgoldzweigen.
Um ihn her, im hartem Mühn
Sprengt manch zarter Keim sein Kernchen,
Und in frisches Angergrün
Stickt Frau Sonne goldne Sternchen!

Auch im Herzen, gramumwebt,
Löst der Lenzhauch neue Wonnen;
Und zum Licht des Lebens strebt
Freudig manch versiegter Bronnen;
Wunder sind ringsum geschehn,
Ausgetilgt des Todes Spuren;
Tröstlich holdes Auferstehn
Ist am Werk auf allen Fluren!...

Durch die Lande hallt der Klang
Tiefer, klarer Feierglocken,
Und ein selig-süsser Dank
Füllt die Herzen mit Frohlocken.
Christus, der für uns gebüsst,
Ist als Sieger auferstanden!
Ostermorgen, sei gegrüsst,
Heildurchströmt in allen Landen!...

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 11. April 1914.

* [Brockauer Zeitung contra Kollege Menzke.] Um jede billige Verdrehung ein für alle Mal auszuschalten, betonen wir ausdrücklich, daß sich unsere durchaus klaren Ausführungen vom Mittwoch bezw. Donnerstag nicht gegen das vom Konsistorium empfohlene „kirchliche Wochenblatt" richtet, sondern gegen das von Herrn Pastor Menzke selbständig herausgegebene, durchaus überflüssige, lokale Beiblatt „Bote für Brockau" (Quartal 40 Pfg. Geschäftsstellen: Evangel. Diakonissenstation, Pastor Menzke und Kantor Eisler.) Zarte Gemüter sehen oft durch ein anderes Pincenez und können in dieser Sache ein klares Bild schwerlich bekommen. Und nun noch etwas: Herr Pastor Menzke hat — weiß der liebe Himmel! — nie Zeit. (Dieser Zeitmangel dürfte jedoch ein besonderes Kapitel für sich bilden.) Schon mit Rücksicht auf diesen chronischen Zeitmangel soll Herr Pastor Menzke die Finger von einer Sache lassen, die ihm in seiner Stellung nicht zukommt und ihn in seiner seelsorgerischen Tätigkeit beeinträchtigen muß. Seine redaktionelle Tätigkeit und sein Zorn gegen die „Brockauer Zeitung" beeinflussen den Herrn Pastor derart, daß er uns seit dem Kirchenkonzert die Gottesdienstordnung nicht mehr zustellt, die wir 14 Jahre lang regelmäßig zur Veröffentlichung erhalten haben. Auf unsere höfliche briefliche Anfrage vor etwa 4 Wochen nach dem Grunde des Ausbleibens der Gottesdienstordnung hat Herr Pastor Menzke bis heute noch nicht Zeit gefunden uns eine Antwort zu geben. Wir werden dieserhalb weitere Schritte veranlassen.

* [Standesamtliche Nachrichten.] In der Berichtswoche wurden 7 Geburten angemeldet. Aufgebote: Bahnarbeiter Paul Welzel, led., und Arbeiterin Maria Schirm, beide in Brockau. Vorschlosser Paul Höbel, verwittwet, Brockau und Dienstmädchen Anna Pentke, led., Brieg. Schrankenwärter Bruno Ucko, led., Mincken und Fabrikarbeiterin Hedwig Gernoth, led., Brockau. Aushilfsweichensteller Reinhold Strzypek, led., Groß Tschansch und Plätterin Martha Kremser, led., Groß Tschansch. Schlosser Alfred Vogt, led. und Schneiderin Berta Gase, Brockau. Sterbefälle: Am 3. 4. Martha, Tochter des Kutschers Sonnabend, kath., 2 Jahre, Groß Tschansch. Am 7. 4. Alfred, Sohn des Arbeiters Berger, kath., 6 Wochen, Groß Tschansch. Am 8. 4. Frau verw. Gutspächter Luise Bullok, geb. Reisch, ev., 88 Jahre, Brockau.

* [Jubiläum.] Am 15. April begeht der Königliche Zugführer Herr Paul Kroh von hier, Genossenschaft 11b, sein 25jähriges Jubiläum. Seine Kollegen werden ihm ein Ehrendiplom mit Glückwunsch überreichen.

* [Silberhochzeit.] Am Mittwoch, den 15. April feiert der Königliche Eisenbahnschaffner Herr Wilh. Seidel von hier, Heydebrandstraße 1, und Frau das bedeutungsvolle Fest der Silberhochzeit. Die Festfreude des Jubelpaares wird noch durch den Umstand erhöht, daß ihre Tochter am gleichen Tage die Myrthenkrone ins Haar setzt, um in der Kirche ihres Glaubens den Bund fürs Leben mit ihrem Erwählten zu schließen.

* [Vereins-Nachrichten.] Wohltätigkeits-Vorstellung. Zum Besten der katholischen Kirche in Brockau haben sich Herren und Damen aus katholischen Bürgerkreisen für eine Wohltätigkeits-Aufführung zusammengetan, die am 1. Osterfeiertage in Peuker's Etablissement stattfindet. Zur Aufführung gelangt das 2aktige Drama „Der verborgene Edelstein". Außerdem sind Chöre und Einzelvorträge im Programm vorgesehen. Der Eintritt kostet an der Kasse pro Person 60 Pf., im Vorverkauf 50 Pf. — Am Oster-Sonnabend findet die öffentliche Generalprobe statt, für die ein Entree von 15 Pf. pro Person erhoben wird.

Wie der Vorstand des „Radfahrverein Adler" bekannt gibt, findet bei günstigem Wetter am 2. Osterfeiertage Nachmittag 2½ Uhr eine Ausfahrt statt. Das Ziel derselben wird noch bekannt gegeben. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich an dem Ausfluge teilzunehmen. — Die Vorarbeiten zu dem am 3. Mai stattfindenden „Frühjahrsrennen" sind im besten Gange und entspricht die Zahl der Startenden in Anbetracht der in Aussicht stehenden, zum Teil recht wertvollen Preise eine ganz ansehnliche zu werden. Im Laufe des Sommers soll noch ein Herausforderungsfahren des Breslauer Radfahrverein „Fortuna" zum Austrag gebracht werden, bei dem der siegende Verein eine goldene Medaille sowie ein Ehrendiplom erhält. Zu erwähnen ist noch, daß die Sportsfreudigkeit unter den Brockauer Radfahrern im stetem Zunehmen begriffen ist, was man am besten daraus ersieht, daß bei der letzten Monatsversammlung wiederum 6 Herren dem Radfahrverein „Adler" in Brockau beigetreten sind.

* [Voraussichtliches Wetter.] Sonntag, den 12. April: Zeitweise heiter, vielfach wolkig, kühl, Niederschläge in Schauern. — Montag, den 13. April: Abwechselnd heiter und wolkig, stellenweise etwas Niederschläge, Nacht sehr kühl, Reif, Tag ein wenig wärmer.

* [Mit Beginn des neuen Schuljahres] werden, wie wir bereits berichteten, an sämtlichen hiesigen Schulen die Schulsparkassen eingeführt. Sie sollen dazu dienen, unsere Schuljugend und mit ihr das heranwachsende Geschlecht an Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit zu gewöhnen. Die segensreiche Einrichtung der Schulsparkassen hat anderwärts eine nie geahnte Entwickelung genommen. So wurden z. B. in Hohensalza an Konfirmanden ausgezahlt:

Ostern	1882	. . 192,—	Mk.
„	1892	. . 2494,92	„
„	1902	. . 6993,77	„
„	1912	. . 10317,95	„
„	1913	. . 14136,90	„

Wo wären wohl diese 209636,79 Mk. hingekommen, wenn die Schulsparkasse nicht gewesen wäre? In dem kleinen Dertchen Grieth am Niederrhein sparten zwei Klassen in zwei Jahren 5100 Mk. In Kray bei Steele sparten die Kinder in einem Jahre 5604,67 Mk. Der Konfirmandensparverein in Braunschweig kann wohl als der größte in dieser Art angesehen werden. Der Sparschatz ist auf 1 563 406 Mark angewachsen. Die Spareinlagen betrugen im Jahre 1906 290 752 Mark. Der Osnabrücker Sparverein für Kinder hatte am 1. März 1908 4263 sparende Kinder mit 157 131 Mark Einlage. Seit dem nunmehr 20jährigen Bestehen sind von 11 859 Sparern 640 440 Mark eingelegt worden. Die Schulsparkasse des Amtes Eickel i. W. hatte im Jahre 1907 einen Zugang von 5579 Mark. Der Bestand betrug am Ende des Jahres 1907 46 536 Mk. In einem kleinen Dörfchen des Hunsrück wurden an einem Nachmittage des Kirchweihfestes für 95,75 Mark Sparmarken an die Kinder verausgabt. Das Dörfchen zählt 300 Einwohner. In einem Pfarrbezirk, zu dem dieses Dörfchen gehört und der 2000 Seelen umfaßt, wurden in den 1½ Jahren seit Einführung des Sparsystems für 10 768 Mk. Sparmarken an die Kinder ausgegeben. In der Stadt Breslau besteht die Einrichtung an 52 Schulsystemen. Die Einlagen betrugen im Jahre 1907/08 123 206,03 Mark. Seit Gründung der Kassen beliefen sich dort die Gesamtersparnisse auf 714 399,17 Mark. Es steht zu hoffen, daß auch bei uns diese Einrichtung eine gedeihliche Entwickelung nehmen und daß es jeder Konfirmand für eine Ehre halten wird, im eigenen, selbst ersparten Anzuge vor den Konfirmationsaltar zu treten. — Der Betrieb der Schulsparkassen ist folgender: Jedes Schulkind kann bei seinem Klassenlehrer ein Schulsparbuch für 5 Pfg. und Sparmarken zu je 10 Pfg. erwerben; es klebt die Marken in das Sparbuch und hat das Recht, bei der Gemeindesparkasse für die ersten 10 Sparmarken ein Sparkassenbuch mit einem Guthaben von 1 Mk. ausgestellt und für weitere 10 Marken je 1 Mk. eingetragen zu erhalten. Die Sparbücher, die Raum für 960 Marken enthalten, müssen jedoch vor jeder Eintragung durch die Sparkasse mit einem Vermerk der Kenntnis des Vaters oder gesetzlichen Vertreters versehen sein. Bei dieser Gelegenheit wird die Einrichtung der Heimsparkassen unserer Gemeindesparkasse in Erinnerung gebracht. Diese Heimsparkassen werden von der Sparkasse unentgeltlich abgegeben.

Dr. Herrmann.

(Fortsetzung des „Lokalen Teils" auf Seite 4.)

Vertagung oder Schluß des Reichstages.

In der Presse tauchte in den letzten Tagen mehrfach die Behauptung auf, daß der Reichskanzler keine Vertagung des Reichstages über den Sommer wolle, sondern eine Schließung des Parlaments beabsichtige, um sich dadurch an den Parteien zu „rächen", die ihm seinerzeit das Mißtrauensvotum erteilt haben.

Eine reguläre Schließung des Parlaments hätte nämlich notgedrungen für die Volksvertreter die Entziehung ihrer Freifahrtkarten zur Folge. Man muß sich wirklich wundern daß eine solche, gelinde gesagt komische Anschauung überhaupt ernsthaft Platz greifen konnte. Es ist natürlich gänzlich ausgeschlossen, daß derart gehässige kleinliche Motive persönlicher Natur Herrn von Bethmann Hollweg veranlassen könnten, zu einer Maßnahme zu greifen, die gegenwärtig durch nichts gerechtfertigt wäre.

Wer einigermaßen Geschäftsordnung und Geschäftsgang des Reichstages kennt, weiß, daß für eine Schließung des Parlaments immer nur streng sachliche Gesichtspunkte geltend gemacht werden können, wie sich dies gerade bei der von kleinlicher Schikane freien, überaus korrekten Natur des Reichskanzlers übrigens von selbst versteht. Da aber immer wieder Meldungen auftauchen, die Herrn von Bethmann Hollweg eine tiefgehende Verstimmung gegen den Reichstag nachsagen, die sogar zu „Rachegelüsten" gegen das Parlament sich verdichtet haben soll, so ist es an der Zeit, diesen unabweisbaren Behauptungen, die unser parlamentarisches Leben vor dem Auslande bloßzustellen geeignet sind, die Spitze abzubrechen.

Der Sachverhalt ist folgender: Weder die Reichsregierung noch der Bundesrat haben bisher Stellung zu der Frage der Vertagung oder dem Schlusse des Reichstages genommen. Es ist für jeden mit den parlamentarischen Einrichtungen Vertrauten bekannt, daß nach den Osterferien der Reichstag flotter arbeitet als in der Wintertagung, und daß meist erst in dem letzten Abschnitt über die schwebenden strittigen Fragen eine Klärung herbeigeführt wird, die dann manchem Gesetzentwurf zur schnellen Annahme verhilft. Die entscheidenden Verhandlungen über die wichtigsten in der Kommission vorberatenen Vorlagen stehen aber noch bevor, nachdem die Regierung ihre Stellung zu bestimmten Vorschlägen des Reichstages gekennzeichnet haben wird.

Ohne Zweifel werden also in der kurzen Tagung nach Ostern nicht alle von den verschiedenen Kommissionen beratenen Gesetzesvorlagen verabschiedet werden können. Daher kommen in erster Linie solche Gesetzentwürfe in Betracht, die eine längere Verzögerung vertragen und über die zwischen Parlament und Regierung schon in gewissen Grenzen eine Übereinstimmung erzielt ist. Da nun aber auch für die nächste Wintertagung wichtige Regierungsvorlagen in Aussicht stehen, so würde ein Aufgeben der bereits in den Kommissionen bearbeiteten Gesetzentwürfe lediglich zu einer erheblichen Belastung des kommenden Abschnitts führen und die beteiligten Ämter bedeutend belasten, ohne der Regierung taktisch und praktisch Nutzen zu bringen.

Man darf doch nicht übersehen, daß bei einer Schließung des Reichstages alle Gesetzentwürfe, — gleichviel wie weit sie bereits gediehen sind — erledigt sind. Wenn man sich diese Sachlage vergegenwärtigt, wird man den Gedanken weit von sich weisen, der Kanzler könne aus persönlichem Racheempfinden eine Schließung des Reichstages beabsichtigen. Die Frage der Vertagung oder Schließung wird selbstverständlich nur nach praktischen Gesichtspunkten entschieden.

Wenn also die Regierung und der Kanzler sich allen Veröffentlichungen über die „Rache" des Herrn v. Bethmann Hollweg gegenüber schweigend verhielten, so darf man das nicht als Zustimmung nehmen. Die Regierung konnte sich eben über ihre Entschließungen nicht äußern, da diese abhängig sind von Ergebnissen der Verhandlungen im Parlament nach Ostern. Sofort nach der Wiederaufnahme der Arbeiten wird die Regierung natürlich diejenigen Gesetzentwürfe bezeichnen, deren schleunige Erledigung sie für unerläßlich hält. Dann erst wird sich ein einigermaßen klares Bild gewinnen lassen.

Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß schon vor einigen Tagen in Parlamentskreisen bekannt war, daß innerhalb der Parteien hier und da Stimmung für die Schließung des Reichstages herrscht, falls nicht über die wichtigsten Vorlagen eine Einigung herbeigeführt wird. Wenn also die Regierung, die vor Entscheidung der Frage ob Schluß oder Vertagung mit den Parteiführern Rücksprache zu nehmen pflegt, sich überzeugt, daß eine Mehrheit sich für Schließung des Reichstages entschieden hat, so wird sie danach ihre Maßnahmen treffen müssen.

In jedem Falle aber muß das Gerücht von dem Entschluß des Kanzlers in das Reich der Reporterphantasie verwiesen werden, und die Gegner des Kanzlers sollten im Kampfe gegen den Staatsmann nicht zu Mitteln ihre Zuflucht nehmen, die zwar Herrn v. Bethmann Hollweg nicht schaden können, dem Ansehen des Reiches nach außen aber bestimmt nicht nützen. Wir erleben eben in Frankreich den Zusammenbruch eines Systems, nach dem man beliebt, Politik mit persönlichen Verunglimpfungen zu machen. Wir wollen in Deutschland dabei verharren, solche Art politischen Kampfes für unwürdig zu halten.

M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Das Gerücht, Kaiser Wilhelm werde an der Begegnung der Könige von England und Spanien auf den Kanarischen Inseln teilnehmen, bestätigt sich nicht.

*Der Staatssekretär des Innern hat dem Deutschen Handelstag mitgeteilt, daß amtliche Verhandlungen über die Frage stattständen, ob den Versicherungsgesellschaften die Anlegung eines Teils ihres Vermögens in Reichs- und Staatspapieren zwangsweise aufgegeben werden solle.

*Der bisherige Generalkonsul in London, Wirklicher Geheimer Legationsrat Dr. Johannes, ist zum Direktor im Auswärtigen Amt ernannt worden.

England.

*Die Ulsterkrise scheint mit einem Übereinkommen zwischen den Parteien beigelegt zu werden. Wenigstens entschlossen sich die Unionisten in Asquith's Wahlkreis (er muß sich infolge der Übernahme des Kriegsministeriums einer Neuwahl unterwerfen), keinen Gegenkandidaten aufzustellen. Asquith selber erklärte seinen Wählern, eine Einigung über Ulster stehe unmittelbar bevor.

Norwegen.

*Der bekannte Forschungsreisende Sven Hedin hat in Christiania vor Studenten einen Vortrag gehalten, worin er sich für den Zusammenschluß von Norwegen und Schweden, die sich auf Deutschland stützen sollten, aussprach. — Der frühere Präsident des Storthings, Berner, der im Jahre 1905 Minister war, trat gleichfalls für Sven Hedins Forderungen ein. General Lowzow befürwortet ferner den Anschluß Dänemarks, sowie die gemeinsame Bearbeitung der Rüstungsfragen durch schwedische und norwegische Delegierte. — Der Gedanke eines Bundes der Nordländer gewinnt also immer mehr Anhänger.

Rußland.

*Den Kampf gegen die Trunksucht in Rußland will auch der Minister des Innern führen. Er hat an die Gouverneure ein Rundschreiben gerichtet, in dem er alle ihm unterstellten Beamten auffordert, gemeinsam mit den anderen Staatsbeamten den in dem Zarenerlaß an den Finanzminnister ausgedrückten Willen zu verwirklichen und die Trunksucht schonungslos und wirksam zu bekämpfen. Leider hat der Minister vergessen, seine Beamten anzuweisen, wie sie diesen Kampf beginnen sollen.

Balkanstaaten.

*Die Kämpfe in Albanien haben einen vorläufigen Sieg der Epiroten ergeben, denen es gelang, Koritza zu erobern und teilweise in Brand zu stecken. — Eine noch schlimmere Post kommt aus Durazzo. Danach macht sich im Lande eine immer größere Mißstimmung gegen den Fürsten Wilhelm geltend, den man beschuldigt, die Interessen Albaniens nicht genügend zu vertreten.

*Von dem Kurdenaufruhr in Armenien wird noch berichtet: Da die Garnison von Bitlis nur etwa 300 Mann stark war, gelang es den aufständischen Kurden in die Stadt einzudringen. Als aber Truppenteile aus der Umgebung eintrafen, wurden die Aufständischen zurückgeschlagen. Die Kurden sind mit modernsten Waffen ausgerüstet und reichlich mit Munition und Geld versehen. Beim Kampf wurde eine Kirche durch Artilleriefeuer zerstört. Sämtliche Aufständischen wurden dann durch einen Gegenangriff der Truppen zerstreut. Nachdem die türkischen Truppen den Gegner zurückgeschlagen hatten, flohen die Führer der Bewegung — ins russische Konsulat.

Amerika.

*Die mexikanischen Bundestruppen sind bei Torreon, wie nunmehr feststeht, völlig aufgerieben worden. Ihre Reste sind nach Süden abgezogen, so daß die Rebellen nunmehr unumschränkte Herren im Norden des Landes sind. Wie amtlich bestätigt wird, sind bei den 11tägigen Kämpfen um die Stadt keine Fremden zu Schaden gekommen.

Asien.

*Endlich wird Näheres über die gesetzgebende Versammlung bekannt, die unter dem Vorsitz Juanschikais seit einigen Wochen in Peking tagt, um der neuen Republik China eine neue Verfassung zu geben. Soviel läßt sich jetzt schon mit Bestimmtheit sagen, daß die neue Verfassung dem Präsidenten derart unbeschränkte Gewalt verleiht, wie sie kein Selbstherrscher der Welt je besaß. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn es sich im Süden bei den revolutionären Parteien wieder bedenklich zu rühren beginnt.

Im Eismeer begraben.

Eine furchtbare Katastrophe hat sich in der Straße von Belle Isle im Nordwesten der Insel Neufundland ereignet. In einem Schneesturm sind etwa

100 Robbenfischer umgekommen.

Aus New York liegen eingehende telegraphische Berichte über das Unglück und die Leiden der vom Schneesturm überraschten Fischer vor:

120 Mann der Besatzung des Dampfers „Neufundland" waren gerade auf dem Eise und verloren in dem Schneetreiben den Weg nach dem Schiff. Die meisten kamen dabei um, da die Kälte plötzlich ganz enorm zunahm. Erst sehr spät konnten die zu Hilfe geeilten Dampfer ihre Rettungsmannschaften aussenden. Sie fanden auf den Eisfeldern 52 Mann tot. 40 Mann gaben noch schwache Lebenszeichen von sich.

Aber nicht nur die an Land befindlichen Fischer, sondern auch ein Teil der Mannschaft, die an Bord geblieben war, sind verloren, und der

Dampfer „Neufundland" ist gesunken.

Die an Bord gebliebenen 50 Mann waren nicht imstande, während des furchtbaren Sturmes das Schiff manövrierfähig zu erhalten, und mußten infolgedessen ohnmächtig zusehen, wie die „Neufundland" mitten zwischen die sich auftürmenden Eisschollen geriet. Die Mannschaft sah sich schließlich gezwungen, das Schiff, dessen Rippen bereits vollständig eingedrückt waren und dessen Rumpf voll Wasser lief, schleunigst zu verlassen.

Ein zweiter Dampfer vermißt.

Außerdem wird noch der Dampfer „Southern Croß" **mit einer Besatzung von 170 Mann** vermißt. Die „Southern Croß" ist das frühere Expeditionsschiff des Südpolforschers Shackleton und hat sich im Südpolareis als starkes Schiff bewährt, so daß man noch einige Hoffnung hat, daß das Schiff seinen Weg aus dem Eise in irgendeinen Hafen finden wird.

Unsägliche Leiden.

Unter zwanzig Toten fand man häufig nur einen Überlebenden. Die Überlebenden wurden in warme Tücher gehüllt, sie waren aber infolge der Kälte, der sie 40 Stunden ausgesetzt waren, so erstarrt, daß sie kein Wort hervorbringen und keine Nahrung aufnehmen konnten. Sie hatten auch durch den Frost so viele Verletzungen erlitten, daß es schwierig war, sie an Bord zu schaffen; überall sah man Eisschollen, auf denen Lebende und Tote dicht nebeneinander lagen. Viele der gestrandeten Schiffer, die meist nur leicht bekleidet und ohne Zelte waren, waren seit 36 Stunden ohne Nahrung. Mehrere waren irrsinnig geworden und rannten schreiend oder lachend auf dem Eise umher.

Ungefähr 3000 Menschen nahmen an der Seehundsjagd teil. Der Dampfer „Southern Croß", der bereits auf dem Heimwege war, hatte 20 000 gefangene Tiere an Bord. Auf dem verunglückten „Neufundland" und der „Southern Croß" waren zusammen ungefähr 300 Personen an Bord.

Heer und Flotte.

— Auf Anregung Kaiser Wilhelms wird eine „Freiwillige Motorbootsflotte" ins Leben gerufen werden. Der Kaiserliche Motorjacht-Klub hat sich bereits mit dem Kriegsministerium und dem Reichsmarineamt in Verbindung gesetzt, um dem kaiserlichen Wunsche bezüglich der Schaffung einer solchen Freiwilligen Motorboots-Flottille Rechnung zu tragen. Maßgebend für diese sehr bedeutsame Neugründung waren die ausgezeichneten Erfahrungen, die vom Großen Generalstab in dem Kaisermanöver des Jahres 1912 mit Motorbooten gemacht wurden.

— Wie in einer Kriegsgerichtsverhandlung in Trier bekannt wurde, hat vor einiger Zeit der Kommandeur des 8. Armeekorps einen scharfen Erlaß gegen Rekrutenmißhandlungen gerichtet. Der Erlaß spricht sein Bedauern darüber aus, daß diese Unsitte immer noch, besonders bei der Kavallerie, herrsche. „Alten Leuten" wird das Betreten von Rekrutenstuben ohne dienstlichen Anlaß verboten. Die Offiziere werden verpflichtet, unter allen Umständen Mißhandlungen zu verhindern. Der Erlaß muß jeden Monat verlesen und von sämtlichen Mannschaften unterschrieben werden.

— Der Kreuzer „Ersatz Irene", der am 25. April zum Stapellauf bestimmt worden ist, erhält eine Wasserverdrängung von 4900 Tonnen und wird somit ebenso groß wie die bereits im November 1912 zu Wasser gelassenen kleinen Kreuzer „Karlsruhe" und „Rostock". „Ersatz Irene" wird 364 Mann Besatzung erhalten, während für „Karlsruhe" und „Rostock" 373 Mann erforderlich sind. Wie der auf der Kaiserlichen Werft in Kiel im inneren Ausbau befindliche Kreuzer „Graudenz" wird „Ersatz Irene" in den Herbstmonaten dieses Jahres mit den Probefahrten beginnen.

Von Nah und Fern.

Wildererrache. Der Ackerer Helm in Koblenz, der von dem Förster Bauer wegen Wilderns und Forstfrevels angezeigt worden war, drang in Bauers Wohnung ein und gab auf ihn mehrere Schüsse ab. Der Förster wurde schwer verletzt. Sodann begab sich der Täter in die Wohnung des Landgerichtsdirektors Menger, um sich auch an diesem zu rächen. Bei dem Versuch, den Landgerichtsdirektor zu erschießen, wurde ihm von diesem der Revolver aus der Hand geschlagen. Dabei entlud sich die Waffe und der Schuß verletzte den Täter am Bein, der dann zunächst in ein Krankenhaus gebracht wurde.

Streik bei der Bitterfelder Luftfahrzeug-Gesellschaft. Auf der Werft der Luftfahrzeug-Gesellschaft in Bitterfeld, wo wegen großer Aufträge mit Überstunden gearbeitet wird, legten fast sämtliche Schlosser, die die Überstunden verweigerten, die Arbeit nieder. Ein Teil der Werkstätten steht still.

Eine streikende Gemeindeverwaltung. Der Streik einer ganzen Gemeindeverwaltung dürfte eine seltene Erscheinung sein. Dieser Fall hat sich in Sommerkahl (Unterfranken) ereignet, indem dort sämtliche acht Verwaltungsmitglieder erklärten, mit dem derzeitigen Bürgermeister nicht mehr amtieren zu wollen, da ihm von seiten der Gemeindeverwaltung kein Vertrauen mehr geschenkt werden könne. Die Herren haben beschlossen, so lange keine Amtshandlung vorzunehmen, so lange der Bürgermeister im Amte ist.

Gestern noch auf stolzen Rossen.

4] Roman von Horst Bodemer.

(Fortsetzung.)

So hatte sein Vater gesagt und er mußte ihm eigentlich Recht geben, nur die Meinung konnte er nicht mit ihm teilen, daß in den Großstädten der Teufel los sei, und wer in ihnen nicht aufgewachsen, solle hübsch da bleiben, wo ihm der Herrgott das Nest gebaut hatte!

Aus seinem Grübeln wurde er durch einen gelinden Rippenstoß Pillows aufgeschreckt.

„Meister, dort, der Leutnant von Wrütten!"

Richtig, da stand er, in Uniform, die Arme über die Brust verschränkt, ein Lächeln um den Mund, wie eine Bildsäule. Der grüne Attila mit den silbernen Schnüren, die Feldmütze mit dem brandroten Stirnstreifen in den Nacken geschoben, kleideten ihn gut. Plötzlich schien Leben in ihn zu kommen, er ging auf zwei Damen zu, Mutter und Tochter, küßte der älteren die Hand.

„Aha!" meinte Pillow.

Die elegante, junge, blonde Dame, in weiß gekleidet, einen Strohhut mit mächtiger Straußenfeder auf dem Kopfe, konnte ihre helle Freude nicht verbergen, als er auf sie zutrat.

Der Geselle schob die Lippen vor.

„Heiraten soll ein Rennreiter nicht!"

„Aber Ernst!"

„Nee, nee, Meister, was da alles dazugehört, um sich in „Condition" zu halten, das wissen Sie garnicht!, Ja, da gehört Passion dazu! Wenig essen, so gut wie nichts trinken, immer im Training bleiben, damit man nicht schwer wird, ist keine Kleinigkeit, das können Sie mir glauben! Versuchen Sie doch selber mal, sich nur fünf Pfund abzuzwicken, da werden Sie erst sehen, was das heißt — viel wiegen Sie ja überhaupt nicht! Na, das ist ganz egal, aber auf Wrütten wetten wir! Freilich, viel wird's auf den nicht geben, denn der hat was los, da stellen ihm natürlich die „Patrone", so nennen die Trainer die Herren, die ihre Pferde bei ihnen arbeiten lassen, gern ihr bestes Material zur Verfügung! Er kann sich dann das Pferd aussuchen, das er reiten will, und wenn er gewinnt, kriegt er den Ehrenpreis, ich zeig' Ihnen nachher die schönen silbernen Sachen, im „Gabentempel" sind sie ausgestellt, also begreiflich, daß ganz Berlin auf ihn setzt!"

„Und wenn er nicht siegt?"

„Dann eben ein anderer und da gibt's hohe „Odds"!"

„Was ist denn das?"

„Englisch ist das! Überhaupt, England ist das Mutterland des Sportes, von dort haben wir viele Ausdrücke übernommen, die Sie heute noch nicht kapieren! Also Odds heißt so viel wie Auszahlung am Toto oder beim Buchmacher!"

„Buchmacher?"

„Pscht, Meister, seien Sie stille, davon erzähle ich Ihnen zu Hause, die sind jetzt verboten, aber na, — ein andermal!"

„Wollen wir denn nicht endlich setzen?"

„Jetzt passen Sie mal auf! Die Nummern sind schon aufgezogen! Nun arbeiten wir mit unserm gewonnenen Geld, neunzehn Mark — die werden nicht angenommen, also zwanzig!"

„Ja, ja!"

Alle Zaghaftigkeit war von Manke abgefallen. Der Pillow war sicherlich einer der Allerschlauesten auf der ganzen Karlshorster Rennbahn!

„Zehn Mark setzen wir Sieg Wrütten, da gewinnen wir totsicher und zehn Platz, 'nen andern Gaul. Warten Sie mal," er sah in seinem Programm nach. „Hm, wissen Sie, da wollen wir hübsch vorsichtig sein! Geben Sie mir die zwanzig Mark und bleiben Sie hier, ich hol' Sie wieder ab, ich höre mal ein bißchen rum, wie die Chancen stehen, und bringe Ihnen dann die „Tickets", so nennt man nämlich die Karten, die man für das Geld bekommt, auch 'n englischer Ausdruck!"

„Aber hübsch vorsichtig, Ernst!"

„Nur keine Bange, Meister, ich verstehe mich auf die Sache!"

Nach und nach kam sich Manke doch nicht mehr so hilflos in dem Trubel vor. Ein paar Fachausdrücke hatte er sich schon gemerkt, und wie ein solches Rennen gelaufen wird, gesehen. Er stand am Sattelplatz und verwandte keinen Blick mehr von Herrn von Wrütten. Er hörte, was die andern von ihm sagten:

„Der hat was los!" — „Der schaffts!" — „Es wird nicht viel auf ihn geben!"

„Na, viel oder wenig, wenn es nur ein Plus gab, es wurden heute noch mehr Rennen geritten, und wenn man mit gewonnenem Gelde „arbeitete", konnte man sich die Sache auch mit größter Seelenruhe ansehen. So klug war er doch noch, daß er sich sagte, eine Sache könne einmal „schief" gehen, denn das mußte doch einer ganzen Menge passieren, daß sie verloren, woher sollte sonst der Gewinn kommen?"

Schon schwang sich Wrütten in den Sattel, zwei waren bereits aufgaloppiert, und noch immer ließ sich Pillow nicht wiedersehen. Manke bekam Angst, er könne bei dem „Rumgehorche" vielleicht nicht rechtzeitig gesetzt, denn gleich ging das zweite Rennen los!

Leerer und immer leerer wurde der Sattelplatz, die Leute drängten sich zu den Tribünen, an die Barrieren. Da kam er mit rotem Kopfe angelaufen.

„Meister, ich habe überhaupt nicht Wrütten gesetzt!"

Dem stockte der Herzschlag, im Geiste sah er schon sein Goldstück verloren.

„Sie sind wohl nicht gescheit, Ernst?"

Aber der machte ein pfiffiges Gesicht.

„Ich hab' mich am „Toto" aufgebaut, fast immer wurde „dreie" — „dreie" gerufen, die Nummer des Schinders, den Wrütten reitet, na, was soll denn da rauskommen? Für zehn Mark zwölfe!"

„Wär doch immer was!"

„Nee, Meister, so billig wollen wir beide doch nicht hier arbeiten! Stürzt Wrütten, bricht das Pferd aus oder versagt, so sind wir unser gutes Geld los, doch immerhin 'ne Möglichkeit! Und wenn er siegt, für das Risiko, denn das bleibt's doch immerhin, zwei Mark zu gewinnen, das ist doch 'n Dreck! Ich habe für jeden zwanzig Mark Platz gepflastert, auf 'nen Gaul, an den nicht so viele gedacht haben, weil sie wie wild auf Wrütten setzten! Wenn unser Pferd als zweites oder drittes einkommt, kriegen wir mindestens

Eine verhängnisvolle Zigarre. Im kroatischen Nationalhause in Pola hat sich ein seltsamer Vorfall ereignet. Ein Kroat fand auf dem Treppenhause eine Zigarre. Kaum hatte er sie angesteckt, als sie explodierte. Dem Unglücklichen wurde die Sehkraft auf beiden Augen vernichtet, außerdem erlitt er schwere Wunden am ganzen Körper. Bei der Untersuchung fand man später kleine Kupferteile und den Rest einer Dynamitpatrone. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen Racheakt zwischen den in steter Feindschaft lebenden Kroaten und Italienern handelt.

Neue Streiche der Suffragetten. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts versuchten, die Belmontkirche im Westen von Glasgow in die Luft zu sprengen. Es erfolgten drei Explosionen, durch die jedoch nur die Tür und die Türschwelle beschädigt wurden. Mehrere Täterinnen konnten verhaftet werden.

Prügelei in der italienischen Kammer. Im Wandelgang der italienischen Kammer kam es zu einer Prügelei zwischen zwei Abgeordneten. Der Nationalist Federzoni stellte seinen sozialistischen Kollegen Guaglino zur Rede, weil dieser ihn der Bestechung der Wähler beschuldigt hatte. Die beiden Abgeordneten gerieten hart aneinander und prügelten sich schließlich ziemlich heftig, bis andere Abgeordnete sie mit Mühe trennten.

Schrecken des wandernden Berges. Die Nachrichten vom Bergsturz in der Provinz Udine (Oberitalien) sind wahrhaft erschreckend. Seit Wochen ist der an seinem Fuße unterwaschene und in seinem Innern zerfressene Berg Corone in langsamer Bewegung. Wälder, Felder, Weinberge, Gärten, reiche Villen und arme Bauerngehöfte verschlingend und in eine Steinwüste verwandelnd. Die Hoffnung auf einen Stillstand der Bewegung erfüllte sich nicht, und der Untergang von drei blühenden Ortschaften, Clausetto, Vito d'Asio, San Vito al Taglia- mento und zahlreichen Vorwerken im Umkreise von 20 Quadratkilometern ist unabwendbar.

Riesenunterschlagungen im Petersburger Hauptpostamt. Eine plötzliche Revision auf dem Petersburger Hauptpostamt hat ein überraschendes Ergebnis gezeitigt. Es hat sich herausgestellt, daß die Behörde seit Jahren um ungeheure Summen von den hohen Postbeamten bestohlen worden ist. Die höchsten Beamten selbst sind in die Unterschlagungen verwickelt. Es wurden mehrere aufsehenerregende Verhaftungen vorgenommen; andere stehen bevor.

Die Massenerkrankungen in russischen Fabriken. Noch immer nehmen in den Petersburger Fabriken die Erkrankungen von Arbeiterinnen zu. Der Krankheitserreger ist noch immer nicht festgestellt. Es wird der Verdacht laut, als ob es sich bei den Erkrankungen um eine Art Obstruktion zur Durchführung eines politischen Streiks handelt. Nachdem jetzt durch den Schluß zahlreicher Fabriken etwa 100 000 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind, werden zu den bevorstehenden Osterfeiertagen grobe Ausschreitungen erwartet. Die Polizei hat anläßlich der Streikbewegung in Petersburg eine Anzahl Hetzredner verhaftet, darunter zwei weibliche Studenten der Medizin.

Allerlei vom Tage.

— Unter dem dringenden Verdacht, wiederholte räuberische Überfälle auf alleinfahrende Frauen und Mädchen auf der Berliner Stadt- und Ringbahn verübt zu haben, wurde in Schmargendorf der Glaser Wilhelm Prehm festgenommen.

— In Esterkoffzy (Ungarn) ist eine Zigeunerin verhaftet worden, die in einer versteckt gelegenen Wohnung 21 gestohlene Kinder verborgen hielt.

— In der Gemeinde Lagarde bei Toulouse (Frankreich) wurde dem Bürgermeister angezeigt, daß der Sicherheitsinspektor Carol lebendig begraben worden sei. Als man den Sarg ausgrub, fand man die Bestätigung der grauenvollen Nachricht.

Gerichtshalle.

Stettin. Ein umfangreicher Prozeß wegen Soldatenmißhandlungen beschäftigte dieser Tage das Kriegsgericht. Es waren vier Sergeanten, fünf Unteroffiziere und ein Gefreiter der zehnten Kompagnie des 2. Grenadier-Regiments wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener angeklagt. Die Mehrzahl der Angeklagten wurde für schuldig befunden und zu Strafen von zwei Tagen Arrest bis zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. In zwei Fällen erfolgte Freisprechung. Die acht Monate Gefängnis erhielt ein Unteroffizier, der nicht nur wegen Mißhandlung in 74 Fällen und vorschriftswidriger Behandlung in 45 Fällen angeklagt war, sondern auch noch die Mannschaften zu falschen Aussagen verleitet hatte. Zu der Verhandlung waren mehr als 90 Zeugen erschienen.

Radioaktive Quellen.

Die neuesten Forschungsergebnisse.

Seit der Entdeckung der radioaktiven Erscheinungen führen zahlreiche Heilquellen ihre Wirkung auf die im Wasser befindlichen radioaktiven Substanzen zurück. Ja, man begann das, was man früher als das individuell wirksame Prinzip jeder Quelle ansah und was man als „Brunnengeist" etwas mystisch bezeichnete, mit der Radioaktivität zu identifizieren. Wiewohl es zweifellos Quellen gibt, die durch ihre Radioaktivität geeignet sind, Krankheitsprozesse zu beeinflussen — hierher gehören vorzugsweise die heißen Wildbäder in Gastein und in Wildbad, die bei rheumatischen Krankheiten gern angewandt werden —, so steht doch keineswegs überall der Gehalt an radioaktiven Stoffen im Verhältnis zu der Heilkraft. Denn schließlich ist die Radioaktivität überall verbreitet, und die Wasserleitungen mancher Städte, wie z. B. Mühlhausen, zeigen eine Radioaktivität, die die vieler Heilquellen übertrifft, ohne daß man gehört hätte, daß dem Mühlhausener Trinkwasser besondere Eigenschaften innewohnen. Und andererseits ist bei vielen anerkannt wirksamen Wassern die Radioaktivität so gering, daß sie kaum für den therapeutischen Effekt bestimmend ist.

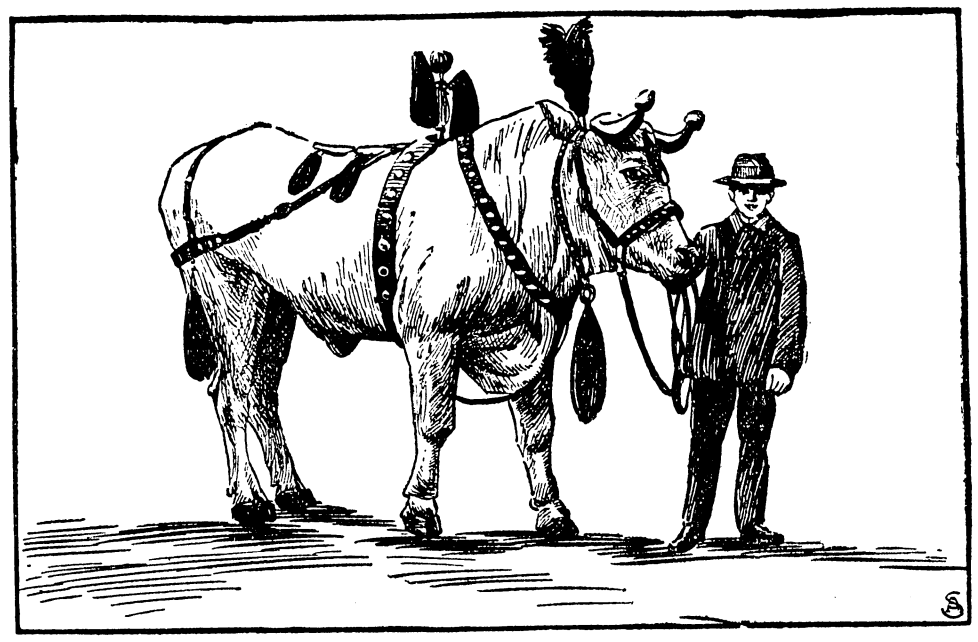
Die Messung der Menge der Radioaktivität beruht auf dem Prinzip, daß die atmosphärische Luft, die ein schlechter Leiter ist, bei Anwesenheit geringster Mengen radioaktiver Körper gut leitend wirkt, indem sie in elektrisch geladene Atome, die Ionen, zerfällt. Elektrisch geladene Körper wie z. B. ein Elektroskop werden dann von der Luft entladen. Die Quantität drückt man nach dem ersten Berechner dieser Beziehungen Professor Mache in „Mache-Einheiten" aus. Zur Prüfung der Quellen bedient man sich eines auf ähnlichen Grundsätzen von Professor Engler in Karlsruhe konstruierten Fontaktoskopes. Ihre Radioaktivität aber erhalten die Wasser aus dem Gestein, über das sie hinwegfließen und das sie auslaugen. Die Aufnahme geschieht aber erst in den oberen Schichten. Besonders groß ist die Radioaktivität von Quellen, die aus verwittertem Granit, nahe von Porphyrbrüchen und aus der Anlagerungsfläche des Oberrotliegenden auf Granit austreten.

Volkswirtschaftliches.

Der deutsch-russische Handelsvertrag. Nachdem die russische Preßhetze ein wenig nachgelassen hat, werden von jenseit der Grenzen wieder einige Stimmen der Vernunft laut. Führende Blätter erklären, daß das Zarenreich auf den wirtschaftlichen Frieden mit dem Nachbarlande angewiesen sei, und sprechen die Hoffnung aus, daß die Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland ohne wirtschaftliche Krise vollzogen werde. Dieser Hoffnung schließt sich Deutschland von ganzem Herzen an.

Eine Ermäßigung der Krankenkassenbeiträge für Dienstboten gegenüber den Sätzen der allgemeinen Ortskrankenkasse ist in Paderborn erfolgt. Für die weiblichen Dienstboten, die dort nicht in einer Land-, sondern in der allgemeinen Ortskrankenkasse versichert sind, ist auf Betreiben des Magistrats die Bestimmung getroffen und jetzt vom Oberversicherungsamt genehmigt worden, daß nur die Hälfte der in der Kassensatzung vorgesehenen Kassenbeiträge erhoben wird. Für ein Dienstmädchen mit 240 Mk. Lohn waren z. B. bisher 21,84 Mk. zu zahlen; vom 1. April ab sind es nur 10,92 Mk. — Was Paderborn recht, sollte anderen Städten billig sein. Die Dienstboten bilden doch das geringste Risiko für die Krankenkassen.

Das Zukunftsrind auf der Mastviehausstellung in Breslau.



Auf der Mastviehausstellung in Breslau erregte unter den Sachkennern ein Kreuzungsergebnis zwischen einem indischen Zebubullen und einer deutschen Kuh großes Aufsehen. Bekanntlich ist auf dem kaiserlichen Gut Kadinen der erste Kreuzungsversuch zwischen dem Zeburind und unseren inländischen Rindern unternommen worden. Der Kaiser hatte von Hagenbeck ein männliches Zeburind zu Zuchtzwecken erworben, und die Kreuzung ist denn auch geglückt. Man wird sich erinnern, daß der Kaiser selbst in humorvoller Weise von dieser Tatsache im Landwirtschaftsrat Kenntnis gab. Der in Breslau ausgestellte Ochse dürfte bei einer Höhe von 2,10 Meter ein Gewicht von 20 Zentner erreichen. Er ist ein stattliches Tier von weißlich-grauer Farbe.

Luftschiffahrt.

— Die Hamburger Polizei hat ebenso wie die Münchener Behörden die für den Osterfeiertag geplanten Flüge des Franzosen Pegoud verboten. Begründet wurde dieses Verbot damit, daß in Anbetracht der Feiertage ein zu großer Menschenandrang erfolgen und ein ungeheurer Flurschaden entstehen würde.

— Der Sternflug nach Monaco hatte folgende interessante Ergebnisse: Erster wurde Brindejonc des Moulinais, der morgens um 5 Uhr 53 Min. in Madrid startete und um 11 Uhr 12 Min. in Bordeaux eintraf; er landete abends 6 Uhr 47 Min. in Marseille, nachdem er 1083 Kilometer zurückgelegt hatte. Zweiter wurde Roland Garros, der ebenso wie Brindejonc auf einem Moranet-Eindecker um 5 Uhr 32 Min. früh von Brüssel abflog; er mußte um 6 Uhr abends bei Orange, nachdem er 955 Kilometer zurückgelegt hatte, infolge eines Vergaserbrandes liegen bleiben. Dritter wurde Malard, der morgens um 5 Uhr 32 Min. auf dem Pariser Flugplatz aufstieg und um 1 Uhr 15 Min. in Bordeaux eintraf, nachdem er 565 Kilometer zurückgelegt hatte. Der Versuch der drei anderen Flieger, unter denen sich auch der in London gestartete Verrier befand, ist dagegen als gescheitert anzusehen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neu entdeckter See in Australien. Eine englische geographische Studienexpedition ist in den letzten Monaten damit beschäftigt gewesen, die wilden und wenig erforschten Gegenden westlich vom Wiluna-See in Nordaustralien in wissenschaftlicher Weise auszukundschaften. Unter der Führung des englischen Forschers und Gelehrten Professor Walker warman von Oodnadatto, dem Endpunkt der Eisenbahn nach Nordaustralien, zunächst in nördlicher Richtung gegen Ryans Well vorgedrungen und bog dann von dort aus westlich ab. Der Weg führte die Forscher über 3000 englische Meilen eines unwegsamen und beschwerlichen Gebietes, wozu noch die Feindseligkeiten der eingeborenen Stämme, die von unglaublicher Wildheit sind, ihr Übriges taten. Bei Mount Farewell hatte die Expedition eine förmliche achttägige Belagerung durch einen Haufen solcher raubgieriger Gesellen auszuhalten. Bei der Suche nach neuen Fundplätzen von wertvollen Mineralien, ein Hauptzweck der ganzen Reise, kam man dann an die Ufer eines gewaltigen und bis heute noch unbekannten Binnensees, dessen Wasser sich durch besonders starken Salzgehalt auszeichnete. Auch hier zeigten sich die Eingeborenen von ihrer unangenehmsten Seite und ließen die Teilnehmer der Expedition keinen Augenblick zur Ruhe kommen.

Ein Salzfaß für 112 000 Mark. In London wurde ein etwa 30 Zentimeter hohes Salzfaß aus der berühmten Silbersammlung Ashburnham versteigert, das das älteste bekannte Exemplar seiner Art sein soll. Es trägt die Marke der London Hall mit der Jahreszahl 1508 und hat ein Silbergewicht von 30 Unzen. Das erste Angebot lautete 20 000 Mk.; zugeschlagen wurde das kostbare Stück für die stattliche Summe von 112 000 Mk. Für eine silbergetriebene Garnitur von Toilettengegenständen aus der Zeit Georg I., insgesamt 14 Stücke, die das Crowleysche Wappen tragen, wurden 122 000 Mk. bezahlt. Zwei silbergetriebene Flaschen mit Verschluß und reichen Fruchtornamenten erzielten 58 140 Mk., und für ein ovales Tintenfaß aus dem Jahre 1794 legte ein Liebhaber 6480 Mk. an.

Vermischtes.

Ein Schnellernrekord. Es gibt viele Bühnenkünstler, denen das Memorieren und Auswendiglernen einer neuen Rolle eine schwere und bittere Arbeit darstellt; andere dagegen sind geborene „Memoriertalente", haben ihre Veranlagung und Technik des Auswendiglernens so hoch entwickelt, daß sie in einer einzigen Nacht viele Bogen lange Rollen in Versen oder Prosa lernen können. Einen Rekord des Schnellernens hat jetzt aber eine junge englische Schauspielerin in London aufgestellt: Miß Janet Hope. Im Court Theatre sollte am Dienstag als Nachmittagsvorstellung Brieux' „Die Schiffbrüchigen" in Szene gehen. Das Werk wird nur hin und wieder gegeben, eine zweite Besetzung war nicht vorgesehen, die Hauptdarstellerin wurde plötzlich krank und der Direktor war ratlos, da die Vorstellung nach 3½ Stunden zu beginnen hatte und eine Absage daher nicht mehr gut möglich war. In seiner Not wandte sich das Theater an Miß Janet Hope, die das Stück noch nie gesehen hatte. Die resolute Künstlerin erklärte sich zu dem gewagten Versuche, die schwierige weibliche Hauptrolle in drei Stunden zu memorieren und dann sofort ohne Probe vorm Publikum zu spielen, bereit. Um 1 Uhr mittags hatte sie das Buch in den Händen, um 4 Uhr begann die Vorstellung und noch während der ersten Szenen stand die Künstlerin hinter den Kulissen und lernte. Dann trat sie vor und spielte, spielte die Rolle nach der Aussage der Augenzeugen ausgezeichnet; das Publikum bereitete ihr mit Recht eine Ovation.

DRUCK: R. ARENDT'S VERLAG M.B.H., BERLIN.

doppeltes Geld raus, arg ist er nicht gesetzt worden, weil der Schinder noch nie über Hindernisse gegangen ist. Aber auf dem sitzt auch einer, der seinen Kram versteht!"

„Na, nun kommen Sie aber rasch, Ernst, wer reitet ihn denn?"

„Der gelbe Ulan!"

Sie eilten an die Barriere, mußten aber sehr weit vom Ziel sich aufstellen, weil sie so spät gekommen waren.

Und kaum hatten sie ihren Platz erreicht, jagte auch schon die achtköpfige Reiterschar an ihnen vorbei.

„Der vorletzte, das ist unserer!"

„Schlimm genug!"

Manke machte ein ganz enttäuschtes Gesicht.

„Aber Meister, was will denn das sagen? Es gibt eine lange Fahrt!"

„Der Wrütten ist der Allererste!"

„Will den andern Gäulen den Atem zu schnüren und „auf der Flachen", so nennt man Rennen ohne Hindernisse, hat unserer gerade immer gut über lange Distanzen „gestanden". Das haben natürlich die Tröpse vergessen und mit den popligen Hürden wird der Schinder schon fertig werden!"

Aber so recht wollte Manke nicht an Pillows Redereien glauben.

„Der Wrütten reißt ja immer weiter aus!"

„Warten Sie doch ab, viertausendfünfhundert Meter sind eine ziemlich lange Fahrt!"

Je näher die Pferde dem Ziele kamen, umsomehr reckte man die Hälse. Wrütten bog mit fünf Längen Vorsprung als Erster in die „Gerade" ein. In dem dichten Rudel dahinter stak auch der gelbe Ulan.

Da schallte ein Schrei aus tausend Kehlen, Wrüttens Pferd war über das letzte Hindernis gestürzt. An ihm vorüber brauste die Jagd. Zu den Peitschen wurde gegriffen.

„Meister, jetzt sind wir dicke raus, denn „Helgoländer", so heißt unser Schinder, ist über die Hindernisse und hat sich immer „treu und brav nach Hause gekämpft"!"

Richtig, er schoß als zweiter durchs Ziel!

Pillow führte einen Freudentanz auf. Das gibt Geld, und sehen Sie nur, Meister, die vielen langen Gesichter, die Troddel haben natürlich alle Wrütten gewettet. Na, wo wären wir denn geblieben?"

„Mir tut er leid!"

Da ließ der Geselle die Mundwinkel hängen.

„Sportleute dürfen nicht so empfindlich sein, und wenn er sich schon was gebrochen hat, was macht denn das? Wird nicht das erstemal gewesen sein!" — Sehen Sie doch, da kommt er ja angehumpelt, hat 'nen „Preller" weg, das schadet nichts, 'ne kleine Gehirnerschütterung hatte ich bei der „windenden" Fahrt, das heißt „schnell", Meister, doch erwartet! — Also, nun kommen Sie, wir wollen unser Geld holen, dieses Mal gibt's viele Leidtragende!"

Jeder bekam für zwanzig Mark zweiundfünfzig.

„Ach nein, soll man's glauben, Ernst?"

Der rührselige Manke hatte Wrütten schon wieder ganz vergessen.

„Ja, ja, hören Sie nur auf mich, heute schleppen wir 'nen tüchtigen Batzen mit nach Hause, passen Sie mal auf!"

Aber so gut ging es bei den nächsten Rennen doch nicht mehr, das dritte und fünfte verloren sie, beim vierten und sechsten waren sie zwar im Glücke, aber es waren „totsichere" Sachen, an denen nicht viel zu verdienen gewesen war. Immerhin ergab die Schlußrechnung ein Plus von einigen achtzig Mark, und das war doch mehr, als Manke in seinen kühnsten Träumen erwartet hatte. Pillow aber war nicht vollständig zufrieden.

„Na ja, Meister, es ließ sich an, aber wenn man halbwegs was in der Tasche hat, muß man eigentlich mit hundert Mark Gewinn mindestens nach Hause fahren, wenn man seinen Kram versteht, und daß ich was los habe, das sehen Sie doch wohl nun ein!"

Und das gab der Meister dem Gesellen gern zu.

* * *

Abends gegen zehn Uhr holte Manke Frau und Kinder vom Lehrter Bahnhofe ab. Er war in der fidelsten Stimmung.

„Lene, Paul, Emil, Trude, Ella, schön, daß ihr nun da seid!"

Die Kinder freuten sich und seine Frau erst recht, daß ihr Mann ihnen ein so herzliches Willkommen bereitete.

„Gut gegangen, das Geschäft, Gustav?"

„Ja, recht gut, und morgen, Lene, da muß ich dir was Großartiges erzählen!"

„Sag's doch gleich!"

Aber weder in der Gepäckdroschke noch zu Hause war etwas von ihm an diesem Abend herauszubringen.

5.

Wrütten war gleich nach dem Rennen nach Hause gefahren. Er hatte sich zwar nichts gebrochen, aber die beiden Ritte, die er für das vierte und fünfte Rennen übernommen, abgegeben. Er wohnte möbliert, für die paar Monate Kommando auf die Militärturnanstalt hatte es keinen Sinn gehabt, seine Sachen kommen zu lassen, auf Umzügen geht ja so furchtbar viel kaput, und die Wohnung in seiner Garnison mußte er doch weiter bezahlen.

Er legte sich ins Bett. Sein Bursche war nicht da, das war ihm auch ganz recht, denn er mußte schleunigst Ordnung in seinen Schädel bekommen, der ihm vom Sturze noch heftig schmerzte.

In ein paar Tagen mußte er einen Wechsel über dreitausend Mark bezahlen. Natürlich hatte er beim Halsabschneider viel weniger erhalten, als darauf stand. Fünfhundert und einen Posten Teppiche, der schleunigst ins Leihhaus gewandert war, wo man ihm die Versicherung gab, daß die „echten Perser" noch weniger wert waren, als er gedacht. Überhaupt, in der letzten Zeit war's recht schwer geworden, auf halbwegs reeller Grundlage einen kleinen oder größeren Pump aufzunehmen. Durch einen Agenten hatte er erfahren, daß seine Papierchen schon in einem bekannten Schiebercafé Unter den Linden wohl bekannt waren und das hieß nichts anderes als: der Anfang vom Ende, wenn nicht schleunigst ein anderer Ausweg gefunden würde. Und der einzige war: heiraten! Noch galt er etwas; aktiver Kavallerie-Offizier, von altem Adel — und ein populärer Rennreiter.

(Fortsetzung folgt.)

* [Kirchweihe in Rothsürben.] Fast genau ein Jahr nach der Grundsteinlegung wurde in der vorigen Woche in Rothsürben die neue evangelische Kirche eingeweiht. Der reiche Schmuck der Dorfstraße, die vielen Fahnen an großen und kleinen Häusern, auch an denen katholischer Besitzer, zeigten die freudige Teilnahme der Bevölkerung. Im Jakobschen Saale, in dem einige Jahre hindurch die evangelischen Gottesdienste stattgefunden haben, hielt der frühere Pastor von Wiltschau, Schottke, einen schlichten Abschiedsgottesdienst. Dann bewegte sich ein langer Festzug mit dem Generalsuperintendenten Dr. Nottebohm und Geistlichen aus der Nachbarschaft, besonders aus Breslau, in der Mitte durch das ganze Dorf auf dem mächtigen Turm der neuen Kirche zu. Nach einer Weihrede und einem Weihegebet des Generalsuperintenden hielt der Ortspfarrer Dr. Wiesenhütter eine von innerer Bewegung getragene Predigt über das Wort: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ Er wünschte der Gemeinde, daß die neue Kirche sie segnen möge durch ihre Schönheit, ihre Stille und ihre nach aufwärts weisende Höhe. Eine Schlußfeier in dem reichgeschmückten Jakobschen Saal, bei der unter anderen Generalsuperintendent Dr. Nottebohm als Vertreter des Konsistoriums und des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, Superintendent Richters aus Karzen als Vertreter der Diözese und Pastor Schottke, der das Verdienst hat, den Gedanken dieses Kirchbaues zuerst ausgesprochen zu haben, zu Worte kamen, beschloß die von sonnigem Wetter begünstigte Feier. Von den zahlreichen Gönnern des Kirchbaues waren noch zugegen Landrat Dr. Wichelhaus, Oberleutnant Constantin Hahn aus Breslau, eine Vertreterin des Kapellenvereins und mehrere Vertreter von Gustav-Adolf-Vereinen. Die Festteilnehmer waren bei dieser Feier die Gäste der Gutsherrschaft, Herrn und Frau Dr. Neugebauer. Die Kirche, ein Kunstwerk, das würdig ist neben der wunderschönen katholischen Kirche zu stehen, die bis zur Gegenreformation auch evangelisch gewesen ist, wurde nach einem Entwurf unter Leitung der Breslauer Architekten Klein und Wolf erbaut. Die Kirchengemeinde Rothsürben sprach ihnen durch drei Kinder ihren Dank aus, die einen Lorbeerkranz überreichten und dazu Verse sagten.

-i. [Schüleraufnahme.] Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler erfolgt in beiden hiesigen Schulen am Donnerstag, den 16. April, für Knaben um 9, für Mädchen um 9½ Uhr.

* [Das Brockauer Lichtspielhaus] bringt in der Zeit vom 11. bis 14. April ein hervorragendes Programm mit dem Sensationsdrama „Der Zirkusteufel“ zur Vorführung. An beiden Osterfeiertagen nachmittags 3 Uhr: Kinder-Vorstellung zu kleinen Preisen.

* [Breslauer Theater.] Stadttheater. Sonntag 6 Uhr: „Parsifal“. Montag 6 Uhr: „Parsifal“. — Schauspielhaus. Sonntag nachm. 3½ Uhr: „Der liebe Augustin“. Abends 8 Uhr: „Der Zigeunerprimas“. Montag nachm. 3½ Uhr: „Der Bettelstudent“. Abends 8: „Der Zigeunerprimas“. Dienstag: „Der Zigeunerprimas“.

Bekanntmachung.

Gemäß § 2 letzter Absatz der Grundsteuerordnung der Gemeinde Brockau vom 5. Oktober 1903 wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß im Rechnungsjahr 1914 3 60 vom Tausend des gemeinen Werts der einzelnen Grundstücke als Gemeindesteuer zur Erhebung gelangen.

Brockau, den 8. April 1914

Der Gemeindevorsteher

J. V.: Gohl, Schöffe.

Vom 1. April bis 26. Mai leiste ich eine militärische Uebung ab; während dieser Zeit wird mich in den Gemeinde-Vorstehergeschäften gemäß § 74 der Landgemeindeordnung und der ministeriellen Anweisung vom 29. 12. 1891 der dienstälteste Schöffe, in den Amtsvorstehergeschäften der Amtsvorsteherstellvertreter Herr Rittergutsbesitzer, Rittmeister d. R. Walter vertreten.

Meine Sprechstunde wird der in der hiesigen Verwaltung informatorisch beschäftigte Gerichtsassessor Dr. Bessert wahrnehmen.

Brockau, den 27. März 1914.

Der Amts- und Gemeindevorsteher.
Dr. Herrmann.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.

An beiden Feiertagen: 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Kirchenmusik.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Ostersonntag. 6 Uhr: Auferstehungsfeier; danach hl. Messe, 9¼: Hochamt und Predigt, 2. hl. Segen.
Ostermontag. 7 Uhr: hl. Messe, 9¼: Hochamt u. Predigt, 2. hl. Segen.
Dienstag. 8 Uhr: Hochamt.
Von Mittwoch an beginnt die hl. Messe um 6¼ Uhr.

Brillendoktor Optiker Garai
Fachmännische Augenuntersuchung.
Breslau Albrechtstrasse 3 Breslau.

Sämtliche
Schulbücher
für
Volks- und Mittelschulen
und sämtliche
Schul-Utensilien
vorrätig bei
RICHARD BRAUN
Buch- und Papier-Handlung
Heydebrandstrasse 3.

Junge
Arbeitsmädchen
in dauernde lohnende Beschäftigung gesucht
Schirmfabrik Kl. Tschansch Nr. 16

Modernste Damenhüte
von 85 Pf. an.
Restehandlung Tichauer
Breslau, nur Schmiedebrücke 60

Damen-Uhr
auf dem Wege von der Lieresstr. über die Heydebrandstrasse nach dem Bahnhof zu verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Ztg.

Junges Mädchen
an die Kasse des Brockauer Kino für die Zeit der Vorstellungen bald für die Festtage und fernerhin gesucht. Meldungen im Lichtspielhaus, Bahnhofstrasse.

Restergeschäfte
werden eingerichtet, erforderlich 100 - 300 Mark Off u D E. 8187 an Rudolf Mosse, Dresden erb.

Gesucht
a. hiesigen Platz
strebs Person oder Geschäft für die Uebernahme unserer
Fabrik-Reste.
Niederlage auf eigene Rechnung. Wohnung genügt Sicherheit verlangt. Off unt „Chiffre“ Deutsche Weberei - Erzeugnisse Haasenstein & Vogler A.-G. Dresden.

Victoria-Theater.
Schmitz
mit seinem Ensemble in der neuen urkomischen Burleske
Der Mann meiner Frau.
Ferner:
Paul Steinitz
und 6 grosse Novitäten.
Anfang 8 Uhr. Bons giltig.
Sonntag, 12. April
Nachm. 3½: Vorstllg.
— Halbe Preise. —

Liebich's Etablissement
Telephon 1646.
Der letzte und grösste Spielplan der Saison.
Besetzt. Bitte später
Aktuelle Telefonfreuden.
Dario Paini
Das Wunder der hypnot. Kartenkunst.
Einquartierung
Mil. Hundeposse v. Merian gespielt von 50 Hunden
Margot u. Hans Fried
moderne Duettisten.
Russ. Ballett-Ensemble
HORELIK.
Der Musik-Imitator
Fred Marion.
Die urkom. Radfahrer
Paulton u. Dolay
Der Humorist am Flügel
Otto Röhre.
Die Akrobaten
ORENSES.
— Anfang 8 Uhr. —
Sonntag, 12. April cr.
Nachmittags-Vorst.

Lichtspiel-Haus Brockau
neben der Post.
Vorführungen von 6 — 11 Uhr.
Vom 11. bis 14 April (Osterfeiertage)
Der Zirkusteufel
sensationelles Drama, 3 Akte
und das andere reichhaltige Programm
Nachmittags: Kinder - Vorstellung.

Leopold Bermann
Reuschestr. 55, part., I., II. Etage.
Eigene Fabrikation
Grösste Auswahl
Bekannt sehr billige Preise
Frühjahrs - Neuheiten
Kostüme, Paletots
Sport - Jacken
Kostüm-Röcke, Blusen, Kinder- und Backfisch-Konfektion.
Damen-, Mädchen-Konfektion
Reuschestr. 55 parterre, I., II. Etage.

Aparte Neuheiten
für
Kostüme, Kleider, Röcke und Blusen
in
Seidenstoffen, Halbseidenstoffen, Wollstoffen.
Große Auswahl.
Die Mode
Schwarzweiße Karos
Schotten — Chinés.
M. Fischhoff
Breslau I. Ring 43.

Die „Brockauer Zeitung“ erscheint nächste Woche nur 2mal (Mittwoch u. Sonnabend.)